

Ökologie der Vögel • Ecology of Birds

Band 25, Heft 1 • November 2003

Ökol. Vögel (Ecol. Birds) 25, 2003: 1-4

Zum Erscheinen des 25. Bandes

Der 25. Band von „Ökologie der Vögel / Ecology of Birds“ wird in diesem Jahr abgeschlossen. Als wir 1978 die Zeitschrift planten und 1979 realisierten, ahnten wir nicht, dass das Wagnis der Neugründung einer überregionalen wissenschaftlichen Zeitschrift erfolgreich bleiben würde und dass sich diese Zeitschrift so lange zu behaupten vermochte. Dies konnte nur in einem großen ehrenamtlichen Engagement der Herausgeber, der Schriftleiter und mit der Herstellung verantwortlich befasster Mitarbeiter sowie im Wege einer wirtschaftlichen Produktion mit Abgabe der Bände zum Selbstkostenpreis, vielfach sogar unter dem Herstellungspreis, also ohne Gewinnabsichten, gelingen.

In den 25 Jahren ist „Ökologie der Vögel / Ecology of Birds“ seiner im ersten Band formulierten Zielsetzung treu geblieben. Die Abgrenzung des Themenkreises kommt im unverändert gebliebenen Untertitel „Verhalten, Konstitution, Umwelt / Eco-ethology, Eco-physiologie, Eco-morphology“ deutlich zum Ausdruck. Die 1979 formulierte Zielsetzung hat nach einem Vierteljahrhundert eher noch an Aktualität gewonnen. Die Zielsetzung soll deshalb noch einmal herausgestellt werden:

Umwelt im weiteren Sinne ist für uns einmal das Beziehungsgefüge natürlicher Lebensgemeinschaften, wie es im Laufe von Jahrmlionen durch die Evolution entstanden ist – also die lebende Natur ohne den neuzeitlichen Menschen und seine technische Einwirkung. Da aber diese menschliche Einwirkung heute ein erschreckendes Ausmaß angenommen hat, muß die Ökologie, die die Wechselbeziehungen zwischen den Organismen und ihrer Umwelt untersucht, auch die Umwelt in ihrer aktuellen Beschaffenheit einbeziehen. Umwelt ist zum anderen auch die Veränderung der Erde durch den Menschen. Eine weltweite Naturzerstörung mit unabsehbaren Folgen greift immer mehr um sich. Über die unmittelbaren Schäden hinaus, deren ganzes Ausmaß wir zur Zeit höchstens ahnen können, wird diese anhaltende Zerstörung der Biosphäre auch den Verlust einer wichtigen Erkenntnismöglichkeit nach sich ziehen. Das wissenschaftliche Verständnis für alles Organismische ergibt sich aus dem Erfassen und Begreifen seiner evolutiven Geschichte und diese ist nur aufzuspüren, wenn wir auch intakte Natur befragen können. Deshalb wollen wir dazu

anregen, mehr oder weniger ungestörte Wechselbeziehungen zwischen Vogelarten und Umwelt zu erfassen, solange dies noch möglich ist. Wir sehen evolutiv ausgelesenes Verhalten oder ausgelesene Konstitutionen des Vogels, seien sie physiologischer oder morphologisch-struktureller Art, immer mit den Lebensanforderungen verknüpft. Jeder auch noch so geringfügige Beitrag, der solche Beziehungen erkennen hilft, scheint uns wert, beachtet und bearbeitet zu werden.

Die andere Seite der Medaille zeigt eine abgestufte Reihe von Problemen bis hin zur existentiellen Bedrohung der Umwelt und des Menschen selbst. Zunächst sind es die mehr oder weniger naturnahen und ökologisch stabilisierten Lebensgemeinschaften alter Kulturbiotope, wie etwa diejenigen bestimmter Waldbewirtschaftungsformen, der Streuobstnutzung und ackerbaulicher Wechselnutzung, die zum Teil lohnende Ansätze zur Erfassung ökologischer Zusammenhänge bieten. Dies vor allem deshalb, weil sie Beispiele liefern, wie auch Kulturbiotope wieder zu einem ökologischen Gleichgewicht hingeführt werden können und damit für die weitere Zukunft ohne Einschränkungen nutzbar sein werden und zwar ganz im Gegensatz zu bestimmten Formen moderner Intensivlandwirtschaft, die über kurz oder lang zu irreversiblen Schäden an Böden und am Naturhaushalt führen. Bedrohlich sind daher die Probleme, die sich aus der neuzeitlichen Umwandlung von Natur oder naturnahen Landschaften in Nutz- oder Ausbeutungsflächen ergeben. Reaktionen der Vogelfauna auf die entsprechenden aufgezwungenen Veränderungen des Lebensraumes und deren Auswirkungen bis hin zur unmittelbaren Vernichtung durch Gift und totalen Umweltentzug müssen deshalb unsere besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Aus der Verknüpfung der beiden Hauptaspekte – des Vogels sowohl in seiner ungestörten natürlichen Lebensgemeinschaft als auch in einer aufgezwungenen Unnatur – ergeben sich die Grundlagen für ornithologische Beiträge zu einer wissenschaftlich fundierten Naturschutzargumentation, wie sie für die aktuelle politische Auseinandersetzung dringend benötigt wird. Ergebnisse von Untersuchungen mit der umrissenen Themenstellung erscheinen uns wert, in einem gemeinsamen Publikationsorgan behandelt zu werden.

In der Zeitschrift „Ökologie der Vögel / Ecology of Birds“ werden mit Abschluss des 25. Bandes insgesamt 407 Originalarbeiten in 57 Heften bzw. einzelnen Bänden mit zusammen 9730 Seiten erschienen sein. Eine erstaunlich große Zahl von Autoren, nämlich insgesamt 362, sorgte für eine breite Vielfalt an Themen und entsprechenden Untersuchungsergebnissen. Zahlreiche Autoren veröffentlichten mehrere Arbeiten, so dass an den 407 Originalarbeiten insgesamt 571 Autoren mitwirkten, das sind im Durchschnitt 1,4 Autoren je Arbeit. Diese Zahlen sollen als Beleg dafür genannt sein, dass unsere Zeitschrift gut angenommen wurde und in der wissenschaftlichen Zeitschriftenlandschaft ihren Platz behaupten konnte.

Von Anbeginn haben wir den Umfang von Manuskripten grundsätzlich nicht begrenzt oder etwa auf nur wenige Seiten beschränkt. Eine wichtige publikationsreife Arbeit konnte daher auch den üblichen Rahmen des Umfangs sprengen und durchaus ein ganzes Heft oder sogar einen ganzen Band mit vielen Hundert Seiten umfassen. Vor allem über extern finanzierte Sonderhefte konnte darüber hinaus manches Projekt realisiert werden. Die Herausgabe von insgesamt 15 umfangreichen ornithologischen Dissertationen mit bis zu 581 Druckseiten konnte so verwirklicht werden. Mehrere Arbeiten sind mit Wissenschaftspreisen ausgezeichnet worden.

Ein Inhaltsverzeichnis der Bände 1 (1979) bis 25 (2003) mit Autoren- und Veröffentlichungsverzeichnis, Sachwortregister und Register der wissenschaftlichen Vogelnamen ist im Abschluss begriffen und wird 2004 als gesondertes Heft erscheinen.

Diese 25 Jahre von 1979 bis 2003 waren auch geprägt durch die einschneidendsten Veränderungen, die Drucktechnik, Produktion und Absatz wissenschaftlicher Zeitschriften je durchgemacht haben.

In der Drucktechnik wurde kurz zuvor der Bleisatz zuletzt über Lochstreifen gestützte Satzmaschinen endgültig eingestellt. Das Offset-Verfahren hat sich durchgesetzt. Einschneidende Veränderungen gab es dann vor allem in der Druckvorstufe. Die Satzarbeiten in der Druckerei sind gegen Ende der 1980er Jahre weggefallen. Computer-Dateien, die die Autoren geschrieben haben, werden über Satzprogramme von der Redaktion bearbeitet und „gesetzt“ und schließlich als fertige Druckvorlage per Ausdruck oder auf elektronischem Wege in die Druckerei zur Belichtung der Druckfilme geliefert. Reproduktionen werden weitgehend nicht mehr über Scanner, sondern vorwiegend nur noch über Computer bearbeitet.

Auflagen und Absatz der wissenschaftlichen Zeitschriften stagnieren oder gehen vielfach stark zurück. Ursachen sind die seit Anfang der 1970er Jahre zunehmend zur Verfügung stehenden Kopierautomaten, die auch in Bibliotheken und Instituten beliebig benutzt werden können. Viele Veröffentlichungen werden - nicht nur zum eigenen Gebrauch - einfach kopiert und seit Mitte der 1990er Jahre auch im Internet verbreitet und für jedermann „herunterladbar“ zugänglich gemacht und verbreitet.

Eine Jahrhunderte alte Zeitschriftenkultur ist in Gefahr, ihre materielle Grundlage zu verlieren, nämlich eine ausreichend große Zahl von Abonnenten. Hinzu kommt die sich seit über 10 Jahren dramatisch zuspitzende unzureichende finanzielle Ausstattung der öffentlichen Hand. Viele Bibliotheken sehen sich nicht mehr in der Lage, Neuanschaffungen an wissenschaftlichen Büchern und Zeitschriften zu tätigen und bestellen sogar Zeitschriften ab, die sie über einen langen Zeitraum bezogen haben. Die Versorgung von Bibliotheken mit Zeitschriften wird heute vielfach nur noch auf dem Schriftentausch-Wege ermöglicht,

der von Herausgeberseite in diesem Umfang aber kaum noch zu leisten ist. Verschwinden aber wissenschaftliche Zeitschriften als unentbehrlicher Informationstransfer, dann leidet der Leistungsstand dieser Wissenschaft selbst. Nicht zuletzt wird die wissenschaftliche Qualifikation von Wissenschaftlern, übrigens bis hin zu Berufungsverfahren, auch heute vorwiegend noch über Aufsätze in Fachzeitschriften nachgewiesen. Wer wissenschaftlich tätig ist und publizieren will, ist heute mehr denn je moralisch verpflichtet, wissenschaftliche Zeitschriften zu abonnieren, um seinen Anspruch auf Publikation der eigenen Arbeiten aufrecht zu halten. Wissenschaftliche Zeitschriften leben nicht nur von eingereichten Arbeiten, die publiziert werden, sondern in gleichem Maße von Abonnenten, die die Periodika tragen und Publikationen erst möglich machen. Die öffentliche Hand muss mit Finanzierungsprogrammen den Erwerb wissenschaftlicher Literatur für Bibliotheken ermöglichen, um nicht zuletzt auch wissenschaftliche Zeitschriften weiterhin erscheinen zu lassen und damit den notwendigen wissenschaftlichen Austausch und Dialog zu erhalten. Das wissenschaftliche Informations- und Kommunikationssystem ist nämlich nicht allein in die Verantwortung der Wissenschaftler gestellt, sondern zunehmend mehr in die Verantwortung der Politik, die sie zusammen mit Verlegern und Bibliotheken öffentlich zu machen und zu gewährleisten haben. Von privater Hand und gelehrten Gesellschaften finanzierte Fachzeitschriften kennzeichneten zwar den Beginn des aufkommenden Zeitschriftenwesens im 19. Jahrhundert. Die Erkenntnis aber, dass wissenschaftlicher Fach-austausch über Fachzeitschriften angesichts seiner wissenschaftspolitischen Bedeutung heute zunehmend im öffentlichen Raum auch von staatlicher Seite gefördert werden muss, sollte heute unangefochtenes Allgemeingut sein, weil mangelnde Kommunikation den Zugang zum Fortschritt des Wissens schädigt. Wissenschaftliche Zeitschriften stellen auch im Internet-Zeitalter nach wie vor ein unverzichtbares Fachinformationssystem dar, das darüber hinaus das zeitlose Verfügbarmachen und auffinden von Informationen ermöglicht.

Allen, die die 25-jährige Entwicklung von „Ökologie der Vögel / Ecology of Birds“ mitbegleitet, mitgetragen und an ihr mitgewirkt haben, danken wir sehr. Mit Zuversicht sehen wir dem nächsten Zeitabschnitt entgegen.

Jochen Hölzinger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Hölzinger Jochen

Artikel/Article: [Zum Erscheinen des 25. Bandes 1-4](#)